

1 / 4 Bildstöcke an der Seestraße und an der Kreuzung Brackenheim – Frauenzimmern

Beide Bildstöcke stehen noch an ihrem Ursprungsplatz. Früher war dies außerhalb der Tore. Wahrscheinlich entstanden sie zwischen 1650 und 1700. Sie sind ähnlich in ihrer Form: Beide stehen auf einer Säule über einem Sockel mit

volutenverziertem Aufsatz. Der Bildstock an der Seestraße zeigt eine Kreuzigungsgruppe und hat auf der Rückseite ausführliche Inschriften. Auf dem anderen Bildstock ist Christi Geburt zu erkennen.



2 St. Urban

Die St. Urbanstatue entstand zum Abschluss der Dorfsanierung. Norbert Eckert, Restaurator aus Bad Mergentheim, der schon Gusschalen vom Hl. Ulrich aus der Stockheimer Kirche hatte, modellierte aus dem Vorbild des Hl. Ulrich einen Urban: statt Mitra eine Tiara, statt Fisch eine Traube. So bekam Stockheim einen Hl. Urban – Patron der Weingärtner. Nachdem der Platz 1989 neu gestaltet wurde, konnte 1990 das Denkmal aufgestellt werden. Finanziert haben es Bürger von Stockheim und zwei an der Sanierung beteiligte Firmen.



3 Kreuz an der Schulstraße

Bei diesem Bildstock handelt es sich um den ältesten Bildstock in Stockheim. Er ist ehemals ein steinernes Kreuz gewesen, an dem ein Seitenarm abgebrochen oder abgeschlagen war. Aus dem beschädigten Kreuz hat ein Bildhauer 1744 das Bildnis geschaffen. Dieses Original wird heute in der Kelter aufbewahrt. Die Abbruchstelle ist gut zu erkennen.

Auf dem gestuften ursprünglichen Sockel steht ein achteckiger Pfeiler, darauf ein Abguss dieses Bildnisses angebracht, er zeigt die Jahreszahl 1450. Am Pfeiler sieht man noch das alte Stockheimer Wappen: den Torbogen und auch die Inschrift renoviert 1755. Der Aufsatz zeigt ein kleines Kreuzifix. An den Ecken sind die Symbole der vier Evangelisten dargestellt. Bis 1982 stand dieses Bildnis am Ortsausgang Richtung Haberschlacht. Bei der Verbreiterung der Straße wurde es an den jetzigen Standort versetzt.



5 Johannes von Nepomuk

Der Hl. Johannes von Nepomuk steht auf gestuftem Sockel. Hier konnte man Mitte des 20. Jahrhunderts noch deutlich die Jahreszahl 1750 lesen. Damals war auch noch das Deutschordenskreuz zu erkennen und Teile eines Wappens (wahrscheinlich das Wappen des damaligen Deutschmeisters).

Stockheim



Betrachtet man den Standort, so hat dieses Steindenkmal eine bewegte Geschichte. Ursprünglich wurde es unweit des Schlosses Stockberg aufgestellt. Die Schlossbewohnerin Schippert, die das Schloss unter der Eigentumszeit des Grafen Alfred v. Neipperg bewohnte, ließ es umwerfen. Der damalige Fronmeister Josef Günthner holte es ab und stellte den Bildstock vor seinem Haus auf (früher Hauptstraße 26, jetzt St. Ulrichstraße 5). Dieses Haus hat 1934 Arthur Schrack erworben. Als er 1960 ein neues landwirtschaftliches Anwesen an der Brackenheimer Straße (jetzt Deutschordenstraße 52) erstellte, nahm er diesen Bildstock mit und stellte ihn an der Einfahrt zu seinem Betrieb auf.

6 Das Schöllkopf-Kreuz

Hoch über Stockheim, von allen Seiten gut einzusehen, steht dieses Bergkreuz. Um 1925 wurde das einfache, ca. 2,5 m hohe Holzkreuz, das auf einem Hügel stand, durch ein Missionskreuz ersetzt. Bei den Planierarbeiten zur Flurbereinigung Schöllkopf-Warrenspiel 1972-1975 wurde dieser Hügel eingeebnet und an der Stelle ein 6 m hohes Holzkreuz aufgestellt. Pfarrer

Franz Geiger stiftete dazu einen geschnitzten Christuskörper. Am Mittwoch, 25.07.1984, bei einem der schwersten Unwetter, zerstörte ein Blitz dieses Kreuz. 1985 stellte man ein neues Kreuz auf. Leider wurde es 2009 von unbekanntem Tätern abgesägt und stand daraufhin zwei Jahre gekürzt und ohne Christuskörper auf dem Schöllkopf. 2011 haben sich ehrenamtliche Helfer zusammengefunden,



die ein neues Kreuz, in der ursprünglichen Originalgröße, und den sanierten Christuskörper im September auf dem Schöllkopf wieder aufgebaut haben. Seither ist das Kreuz wieder von ganz Stockheim aus, deutlich auf dem Schöllkopf zu sehen.

7 / 8 Missionskreuze

In Stockheim gab es zwischen 1910 und 1925 zwei Volksmissionen. Zur Erinnerung wurde jeweils ein so genanntes Missionskreuz aufgestellt. Beide sind einander sehr ähnlich. Das eine stand am Rappold („Raupe“) beim Weg vom Altenberg zum Hinteren Berg, das andere auf dem Schöllkopf. Beide Kreuze wurden bei den Flurbereinigungen an ihre jetzigen Plätze versetzt.

9 Der Torbogen

Der Schlossbesitzer Eduard Giesler hat um 1900 am Eingang zu seinem Besitz diesen Torbogen errichtet. Er stand unterhalb des Gewanns Steig („Steig“), unterhalb der Helde („Hälden“) am neuen Weg vom Ort zum Schloss. Dieser Weg ist bei der Flurbereinigung zum größten Teil eingegangen. Seit der Torbogen 1980/1985 am jetzigen markanten Standort seinen Platz gefunden hat, ist er zu einem weiteren Wahrzeichen Stockheims geworden.



10 Wegkreuz unterhalb des Torbogens

Dieses Wegkreuz – entstanden um 1750 – ist ein schön gestaltetes Denkmal auf einem Sockel mit Rocailleverzierung. Oberhalb des Sockels steht in der Verzierung ein Bibelspruch aus den Klageliedern des Jeremias THREN, 1 Kap. 12 Vers, sowie der Name Johann Franz Holzmann Maria Anne Holzmann eine geborene Halin (könnte auch Stalin heißen).

Dieses Kreuz stand zuerst auf dem Kirchenhof, der ja Begräbnisplatz war. 1812 wurde es im neu angelegten Friedhof aufgestellt. Als dort um 1920 das Kriegerdenkmal errichtet wurde, kam das Kreuz an seinen jetzigen Standort.

11 St. Wendelin

Dieser Bildstock des heiligen Wendelin steht auf freier Feldmarkung im Gewann Sommerhalde/Hessert. An dieser Stelle stand bis ca. 1965 ein einfaches Holzkreuz. Warum es dort aufgestellt wurde, ist nicht bekannt. Als das Holzkreuz zu verfallen drohte, wurde es durch das jetzige Denkmal ersetzt. Dabei handelt es sich um den Grabstein von Wendelin Zahner. In den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts wurde die Figur des heiligen Wendelin entwendet, Pfarrer Franz Geiger gab den jetzigen Wendelin in Bad Wörishofen in Auftrag. Der Künstler fertigte ihn in rotem Mineros.



12 Die Pieta

Die Pieta ist ein auf freier Feldmarkung stehender, sehr schöner Bildstock. Er wurde schon mehrmals renoviert. Das Motiv stellt Jesu Abnahme vom Kreuz dar. Jesus liegt auf dem Schoß Marias. Mit dabei ist auch Maria Magdalena. Dieses Bildnis steht auf gestuftem Sockel. Er enthält die Jahreszahl Anno 1744 sowie folgende Inschriften:



Die Inschriften beziehen sich auf Bibelstellen. Die Schreibweise ist schwer zu verstehen, noch schwerer die angegebenen Bibelstellen. Rechts unten steht noch der Name CHATHARINA GRIELIN.

Da im Umfeld dieses Bildstockes keltische Siedlungsreste gefunden wurden, ist anzunehmen, dass dort ein keltisches Heiligtum gestanden hat. Bei der Christianisierung hatte man vermutlich ein Kreuz und später diesen Bildstock aufgestellt.